

— Konfessionen. Wie soll der leitende Staatsmann die Neuorientierung in Preußen verfechten und durchzuführen suchen, während sie seinem konservativen Herzen zuwider ist? Auch ein Anhänger der Friedensresolution des Reichstages ist er nicht, woraus er im bayerischen Landtag kein Hehl gemacht hat, ebenso ist er in der elbschlesischen und polnischen Frage anderer Ansicht als die Mehrheit des Reichstages, die jene Resolution gefaßt und diesen Gesetzen zugestimmt. Könnte er dann mit dieser Mehrheit regieren?

So liegen die Dinge.

Die Parteien wissen nicht aus noch ein und an der entscheidenden Stelle will man offensichtlich Rücksicht auf die Wünsche der Parteien nehmen. Die parlamentarischen Gruppen haben heute nachmittag beschlossen, die Ankunft eines bekannten süddeutschen Parlamentariers abzuwarten, der in allen Kreisen des Reichstages etwas gilt — wir wollen seinen Namen nicht verraten, aber es ist der Abg. v. Bayer — bevor sie weitere Beschlüsse über ihre Stellungnahme fassen.

Vielleicht heißt morgen der neue Reichskanzler wie ichon gestern: Graf Hertling. Vielleicht... doch wir wollen nichts voraussagen, da jede Stunde jede Voraussage immerhin kann.

Vor dem Abschluß der Kanzlerkrise.

Nachdem das erste Gerücht, daß Graf Hertling endgültig den Kanzlerposten angenommen habe, sich nicht bestätigt hat, fahren die hiesigen Blätter fort, sich in Mutmaßungen zu ergreifen, die man nicht ganz unbeachtet lassen darf. Ein demokratisches Blatt tritt scharf gegen die Kandidatur des Grafen Bosdowski auf. Ein Beweis, daß der „Graf im Vort“ als ernstlicher Bewerber um das freiverwendende hohe Amt gilt. Ein anderes Blatt verzeichnet an hervorragender Stelle die Ankunft des früheren Präsidenten von Votocki in Berlin — ein Zeichen, daß man vermutet, seinen Namen bald in Verbindung mit irgendeinem Ministerium lesen zu können. Das Interessanteste ist, daß ein großes Berliner Blatt einen Angriff gegen Herrn v. Bethmann Hollweg bringt, dessen Kanzleramt am Tage seines Scheidens gefaßt haben soll: „Wir kommen wieder.“ Glaubt das Blatt im Ernst, daß die Zeit für die Erfüllung dieses Ausspruchs schon jetzt gekommen sei?

Udine genommen!

Deutscher Sturmserfolg an der Maas.
Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 30. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Maaßen war die Artillerietätigkeit im Abschnitt Dignude mit kurzen Unterbrechungen lebhaft — Zwischen dem Douthoulster Wald und dem Kanal Comines — Ipern erreichte der Generalkampf gestern zeitweilig große Stärke. Er blieb auch nachts heftig und hat sich heute morgen zum Trommelfeuer gesteigert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Beiderseits von Brane am Chemin-des-Dames fochten die Franzosen gegen Abend ihr Feuer zu kräftiger Wirkung zusammen. Nach vorübergehendem Nachlassen hat sich der Artilleriekampf seit Tagesanbruch dort wieder verstärkt. — Auch in den anderen Teilen der Bergfront war der Einsatz der Artillerie größer als in den letzten Tagen.

Auf dem rechten Maas-Ufer brachen bewährte Kampfschiffe nach wirksamer Feuerbereitschaft in die feindlichen Stellungen nordwestlich von Bezonvaux ein. Die in 1200 Meter Breite eroberten Gräben wurden gegen vier bis in die Nacht wiederholte Angriffe starker französischer Kräfte gehalten. Mehr als 200 Gefangene sind eingebracht worden, der Feind hat schwere blutige Verluste erlitten.

Bei den anderen Armeen riefen eigene und feindliche Erkundungsberichte mehrfach lebhafteste Artillerietätigkeit hervor.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der macedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen. Italienische Front.

Udine ist von den verbündeten Truppen der 14. Armee genommen! — Der bisherige Sitz der italienischen obersten Heeresleitung ist damit am 6. Tage der erfolgreichen Operation in unsere Hand gefallen. — Unaushaltbar, keiner Anstrengung achtend, drängen unsere Divisionen in der Ebene dem Lauf des Tagliamento zu. — An den wenigen Übergängen des durch die Regengüsse hochangestiegenen Flusses staut sich der Rückzug des geschlagenen feindlichen Heeres. — Die aus Kärnten vorgehenden Truppen haben auf der ganzen Front venezianischen Boden betreten und sind im Vorwärtsschreiten gegen den Oberlauf des Tagliamento.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff. Vormarsch auf italienischem Boden.

Cadornas Armeen auf der Flucht.

In sechs Tagen haben die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen den Sitz des italienischen Hauptquartiers, Udine, eingenommen. Die geschlagenen Armeen Cadornas sind in regelloser Flucht zum Tagliamento begriffen, der etwa 16 Kilometer westlich Udine (in nach



Osten offenem Bogen) von Norden nach Süden zur Adria fließt. Hier, so hoffen die Entente-Mächte, so schreiben auch

neutrale Setzungen, muß und wird Cadorna sich den Verfolgern zur Schlacht stellen. Inzwischen sind die Verbündeten auch aus dem Kärntner Gebirgsland in die venezianische Ebene gelangt und haben bereits am Oberlauf des Tagliamento, so daß nun die feindlichen Armeen zusammenprallen müssen. Die über Udine vorrückenden deutsch-österreichisch-ungarischen Heereskräfte drängen den Gegner in westlicher Richtung gegen den Fluß, die aus Kärnten kommenden treiben ihn in östlicher Richtung den Flußlauf entlang. Wie sich die großartige Kampfhandlung weiter entwickelt, ist nach solchen Ausblicken kaum zu übersehen.

Wie der Durchbruch vorbereitet wurde.

Der machtvolle Vorstoß gegen Italien hat erneut die militärische Überlegenheit der Mittelmächte vor aller Welt erwiesen. Das vom Feind in elf blutigen Schlachten mühsam besetzte Gebiet gehörte zu den schwierigsten Kampfgebieten, die man sich denken kann. Es trägt ausschließlich Gebirgscharakter und weist Höhen bis zu 2700 Meter auf. Die Stellungen des Feindes ermöglichten ihm eine genaue Einsichtnahme in unsere Aufmarschvorbereitungen, das Gelände war von ihm abschnittsweise zur Verteidigung eingerichtet und hinter seiner Front streifte Udine und ein starkes Netz von Verkehrswegen seine Truppen mit allem Bedarf. Unser Aufmarsch konnte dagegen nur zwei Straßen



(nach Gitsch und Tolmein) und eine Eisenbahn benutzen, die zudem unter feindlichem Feuer lag. Dabei mußten sowohl beim Aufmarsch als beim Vorbruch des Angriffes ungeheure Terrainschwierigkeiten überwunden werden. Die Aufmarschstraßen sind schmal und die Lastautos mußten häufig umgeladen werden, weil sie Bindungen und Rechen nicht nehmen konnten. Der Nachschub endlich mußte peinlich genau geregelt werden, denn davon hing nicht zuletzt das Gelingen des Angriffes ab. Nach unendlichen Mühen brach der Angriff los — und führte bereits am ersten Tage dank der Überlegenheit der Führung und der unvergleichlichen Tapferkeit zu dem Ergebnis, daß dann den Zusammenbruch der italienischen Front im Gefolge hatte.

General Otto v. Below.

Der Sieger in der Durchbruchschlacht Gitsch-Tolmein, General Otto v. Below, hat in diesem Kriege schon wiederholt an großen Operationen als Kommandierender teilgenommen, so zuletzt an der großen Offensive in Kurland. Als er an der macedonischen Front an der Spitze des



Preussischen Jägerbataillons eine wichtige, an die Herzen verlorengegangene Höhenstellung zurückgewann, ernannte ihn der Kaiser zum Chef des Jägerbataillons. Otto v. Below, der einer alten Soldaten-

familie entstammt und ein Sohn des ehemaligen Kommandanten von Posen Generallieutenants v. Below ist, steht seit 1875 im Heer. Als Oberst befehligte er das 19. Infanterie-Regiment in Götting, als Generalmajor die 43. Infanterie-Brigade, und als Generalleutnant vor Ausbruch des Krieges die 12. Division.

Kaiser Karl in Görz.

Kaiser Karl ist am Montag in das wieder befreite Görz eingezogen. Der Gegner hat die Stadt zum großen Teil zerstört, geplündert und die Bevölkerung verschleppt. — Die Italiener haben also von den russischen Kulturtägern gelernt.

Der Krieg zur See.

Neue Erfolge unserer U-Boot-Streifen.

Ähnlich wird gemeldet: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere U-Boote wiederum 15 000 Br.-Keg.-Lo. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die beiden bewaffneten englischen Dampfer „Elmsgarth“, Ladung 4800 To. Zucker, und „Aberina“.

Seefahrt an der skandinavischen Küste.

Am 28. Oktober nachmittags wurde ein nördlich der skandinavischen Küste kreuzender großer englischer Monitor von unseren leichten Streikräften überraschend angegriffen und schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Leutnant Berg entwichen?

Nach einer Meldung des Pariser „Journal“ aus New York fand ein Leutnant und neun Mann des internierten Dampfers „Appam“ aus Fort Macpherson entwichen. Sie hatten einen langen unterirdischen Gang gegraben, der bis vor die Mauern des Forts reichte. — Es kam sich bei dieser Meldung nur um den Leutnant zur See d. S. Hans Berg handelt, der seinerzeit mit 22 Mann auf Befehl des „Prinzess“-Kommandanten die Brille „Annam“

mit Passagieren und Beladungen zahlreiche verlorene Schiffe in g. Inzender Weise nach Newport News in die Vereinigten Staaten brachte.

Kleine Kriegespost.

Basel, 30. Okt. Hier liegen Nachrichten über einen 28. Oktober begonnenen großen Angriff in Trient durch Araber und Türken vor.

Basel, 30. Okt. Der russische Admiral Bludner, Kommandant einer U-Boot-Division, wird seit dem 28. auf den Ostseefelsen vermisst.

Bern, 30. Okt. Die französische Grenze ist mitternacht gesperrt worden. — Wahrscheinlich sind Truppenbewegungen in a. Oberitalien die Ursache.

Vom Tage.

Die französischen Spione in der Schweiz.

Übermals sind nach der „Berliner Tagwacht“ fünf Personen wegen Verdachts der Spionage im Dienste der französischen Regierung verhaftet worden. In der Woche vollzog sich in der gleichen Angelegenheit eine Verhaftung. Alle sechs Verhafteten sind beschuldigt, Spionage in Verbindung mit dem Hauptmann Kötter von der französischen Gesandtschaft in Bern und mit dem französischen Konsul in Lausanne ausgeübt zu haben. Gleichzeitig läßt die Bundesstaatsanwaltschaft erklären, die Mitschuld des französischen Gesandten in Bern und des Lausanner Konsuls hätten sich keine Beweise ergeben. Beide Meldungen stehen in einem gewissen Widerspruch mit früheren Meldungen. Festzustellen ist, daß Frankreich den Schweizern in der erhörten Weise zur Spionage mißbraucht.

Keine Änderung der Landtagswahlbezirke.

Berlin, 29. Okt. Wie in parlamentarischen Kreisen lautet, beabsichtigt die preussische Regierung nicht, einen Entwurf über eine Änderung der Landtagswahlbezirke zu bringen, da sie eine Verständigung der Parteien über eine Frage für ausgeschlossen hält. Es sollen die Wahlkreise, die seit 1860 bestehen, im großen und ganzen beibehalten werden, nur mit der Änderung, daß Wahlkreise mit mehr als 250 000 Einwohnern einen zweiten Abgeordneten erhalten.

Der Kriegswahnsinnige Überläufer Weill.

In Petersburg weilt zurzeit der frühere Reichstagsabgeordnete und jetzige französische Hauptmann Georg Weill. Er soll im Auftrag Boinears die künftige für die französischen Pläne auf Elbisch-Lachmann stimmen. Von einer Volksabstimmung, verfaßt durch Weill, könne keine Rede sein, bedingungslos müsse Elbisch-Lachmann an Frankreich fallen. Der Krieg lange jetzt erst an, nach die Russen nicht mehr mitmachen, so werde die Welt mit Hilfe Amerikas es allein machen, natürlich auch zu Kosten Russlands.

In Petersburg wird man jetzt wohl keine Zeit haben sich um frische französische Sendlinge zu kümmern. Der Weills Nervensystem würde die Behandlung einer solchen Heilanstalt gut.

Erlaubnis zur Rückkehr nach Polen.

Warschau, 29. Okt. Wie die Deutsche Warschauer Zeitung von amtlicher Stelle erfährt, hat in den letzten Tagen in der fangenenlager Daberg eine Kommission des Generalgouvernements etwa 100 von den dort aus politischen Gründen internierten Personen ausgewählt, denen die Verfügung des Generalgouverneurs die sofortige Rückkehr in das Gebiet des Generalgouvernements gestattet wurde.

Wie in Rumänien.

Wien, 29. Okt. Von der Durchbrechung der italienischen Front erhofft man die Auflösung der beiden Schenkel der italienischen Heeresfront mit der Befreiung eines Teiles der italienischen Armee und Erbeutung großer Mengen Kriegsmaterials. Somit eine an die rumänische Katastrophe heranreichende Entscheidung.

Amerikas Versprechungen.

Amsterdam, 29. Okt. Nach einer Washingtoner Meldung der „Morning Post“ wird Amerikas Vertreter auf der Konferenz eine hochstehende Persönlichkeit sein. Amerika beabsichtigt, falls es nötig wäre, 20 Millionen Soldaten zu Frankreich zu schicken.

Die zweite amerikanische Freiheitsanleihe.

Amsterdam, 29. Okt. Reuter läßt sich aus Washington melden, daß die zweite Freiheitsanleihe sehr stark überschritten worden sei. Die Gesamtsumme werde auf über 5 Milliarden Dollar geschätzt.

Nach Amundsen Überdrup.

Christiania, 29. Okt. Dem Seefahrer Amundsen folgt hat jetzt auch der Nordpolfahrer Overdrup dem deutschen Gesandten seine deutschen Orden zurückgegeben.

Nikolai Nikolajewitsch hält Konferenzen ab.

Kopenhagen, 29. Okt. Der frühere russische Generalgouverneur Nikolai Nikolajewitsch, von dem es kürzlich bekannt wurde, daß er verhaftet sei, hat wie russische Blätter melden, gestern am Don mit dem anlässlich der Kornilow-Verhaftung ausgewählten Kabinetschef General Kalebkin eine Besprechung gehabt.

Wie die russische Ostseeflotte denkt.

Einige interessante Sätze in dem jüngsten Manifest der russischen Ostseeflotte wurden von der russischen Presse oder auch von dem Empfänger des Schriftstücks, der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat, vor der Öffentlichkeit unterdrückt. Sie lauten:

Nicht auf Geheiß irgendeines armfälligen russischen Bonaparte, dem nur die maßlose Genuß der russischen Revolution die Herrschaft überläßt, erfüllen wir unsere Pflicht... Nicht Verträgen unserer Regierung mit den Alliierten zuliebe, welche der russischen Volkslands Handfesseln anlegen wollen.

Die aus dieser deutlichen Sprache hervorleuchtende Gesinnung muß allerdings sowohl Herrn Kerenski als den mit ihm verschworenen Kriegstreibern in London und Paris schwer auf dem Gemüt fallen. Deshalb die russische Ostseeflotte.

Auch Mexikaner sollen für Wilson kämpfen.

Mit den für die Dienste der Vereinigten Staaten verpflichteten Schweden und sonstigen Ausländern ist man in Washington nicht zufrieden. Auch die Söhne Mexikos sollen für Wilsons Außenpolitik bluten. Da Mexiko freiwillig natürlich nicht für den vertrauten Vandalen treten, sucht man sie gewaltsam zu pressen. Mexikaner, die als Arbeiter in den Vereinigten Staaten leben, sollen von den amerikanischen Behörden gezwungen werden, sich für den Militärdienst einzuschreiben zu lassen.

1877 Preußischer Generalfeldmarschall Graf v. Wrangel gest.
1808 Reichsgraf v. Dönniges gest. — 1914 Das
deutsche Kreuzergeschwader unter Vizeadmiral Graf Spee ver-
sank bei Santa Maria an der chilenischen Küste ein englisches
Kreuzergeschwader.

Wieder weigern sich diese Behörden, die Erklärungen des
amerikanischen Konsuls, daß der Betreffende tatsächlich
spanischer Angehöriger ist, entgegenzunehmen. Wer
kann, flüchtet über die mexikanische Grenze. —
Bischof redet indessen von Menschenrechten.

Brasilien beginnt den Krieg.

Natürlich auf die vorgeschriebene Art der Entente-
gewissen. Angeordnet sind Maßnahmen gegen Spionage,
Unterdrückung der deutschen Zeitungen, Inhaftierung der
Besitzer der beschlagnahmten deutschen Schiffe usw.
Wie soll sich Brasilien auf andere Art in Washington
und London, von wo die Befehle zur Kriegserklärung
kamen, anders beliebt machen, als mit der Verfolgung
der deutschen Zivilisten, mit Unterdrückung der Wahrheit
und mit der Aneignung unrechtmäßigen Schiffsgutes? In
den Schützengräben werden die darsüßigen Soldaten der
Republik wohl nicht ziehen wollen.

Revolutionsfurcht in Paris.

Die Polizei von Paris hat im Augenblick viel zu tun.
Sie sucht nach Waffen, Munition und sonstigen Dingen,
die für den Barrikadenkampf geeignet sind. In dem Blatt
„Action française“ fand eine Hausdurchsuchung statt. Ebenso
anderewärts. Es wurden angeblich verschiedene Depots
versteckter Waffen, die seit Beginn des Krieges angelegt
waren, sowie sehr gefährliche Dokumente beschlagnahmt.
Eine gerichtliche Untersuchung ist über ein Mordver-
sucht worden, das den Zweck verfolgte, einen Bürger-
krieg zu entfesseln und die Bürger gegeneinander mit
Waffen zu versehen.

Hat die Pariser Regierung vor einer drohenden Revo-
lution zu zittern?

Londoner Kohlenknappheit.

Nach „Daily Mail“ erklärte der Direktor eines großen
Londoner Kohlenlagers: „Ob die Knappheit in diesem
Winter sehr heftig sein wird, ist schwer zu sagen, denn es
hängt viel vom Wetter ab. Aber wir will es scheinen, daß
es nicht gerade eine leichte Zeit sein wird. Wenn der
Winter schlechtes Wetter und Nebel bringt, so werden
meiner Ansicht nach alle kleineren Häuser ohne
Kohlen sein.“

Indien, Ägypten, Irland.

Der Nationalausschuß der Inder in Stockholm wendete
sich an den Petersburger Rat der Arbeiter und Soldaten
mit einer Depesche, darin heißt es, daß revolutionäre Aus-
land strebe einen dauernden Frieden auf der Grundlage
des Selbstbestimmungsrechts der Völker an. Die Instruk-
tionen des nach Paris entsandten Herrn Stobelen stimmen aber
mit diesem Bestreben nicht überein. Indien, Ägypten und
Irland sind vollständig vergessen worden. Die Freiheitsbe-
wegung innerhalb dieser drei Völker hat einen solchen Umfang
angenommen, daß ein dauernder Frieden ohne eine Lösung
ihrer Sache unmöglich ist. In dieser Beziehung bittet der
Inhaltsausschuß den A. und S.-Rat, furchtlos den scham-
losen und erbarmungslosen Imperialismus Englands so-
wohl auf der Pariser Konferenz wie bei den Friedens-
verhandlungen zu bekämpfen.

Die angestochenen Eber.

Der letzte Beppel-Angriff auf London in Verbindung
mit der Vernichtung des Geleitzuges in der Nordsee hat,
wie erst jetzt bekannt wird, im Unterhause zu erregten
Szenen geführt, in deren Verlauf man der Regierung vor-
warf, sie sei unfähig, das Land vor Angriffen zu schützen.
Es heißt das Volk mit Versprechungen ab und nur dem
Wetter habe man es zu verdanken, daß eine Katastrophe
vermieden worden sei. Der Vertreter der Regierung er-
klärte u. a.: „Wenn in London jedesmal Panik ausbräche, so
ist das lediglich der Presse und einigen Abgeordneten zu-
zuschreiben. Die Einwohner bombardierter Städte auf
dem Kontinent freichen nicht wie angestochene Eber (N).
Meiner Meinung nach ist es ein großer Segen (N), daß die
Beppeline Freitag Nacht nicht gesehen werden konnten und
daß infolgedessen keine Abwehrmanöver stattfanden. Bei
einem der letzten Angriffe wurden 20000 Explosivpatronen
abgefeuert, von denen jede in 20 oder 30 Stücke zer-
fiel, so daß London von unseren eigenen Abwehr-
schüssen mit ungefähr einer halben Million Eisenstücke
bombardiert wurde.“ — Die Londoner sollen alle das
Vertuschungssystem der Regierung mit — ohne zu
wissen, wie angestochene Eber! (E 1 eng. sch)

Auch die Amerikaner errichten Flottenstationen.
Die Freiheit der Meere für sich haben die Eng-
länder bekanntlich dadurch gesichert, daß sie überall in der
Welt — mit oder ohne Zustimmung der Betroffenen — ihre
Flottenstationen und besetzte Punkte einrichteten. Siehe
Gibraltar usw. Amerika scheint es ihnen jetzt nach tun zu
wollen.

Ein Telegramm aus Buenos Aires an die „Deutsche
Presse“ in Santiago berichtet über eine Behauptung der
Zeitung „La Union“, nach welcher das eigentliche
Ziel des nordamerikanischen Kreuzergeschwaders die
Holländischen Inseln sein sollen, wo England zur Einrichtung
einer nordamerikanischen Flottenstation zu weitgehendem
Eingestehen bereit sei. Argentinien betrachtet diese
Inseln zwar als sein Eigentum, aber England hat sie
wahrscheinlich unbekümmert darum als Entschädigung an
die Vereinigten Staaten versprochen. Amerika will eben
bezahlt sein und dazu etwas beizugeben sollen die kleinen
Nationen sich zur Ehre rechnen.

Noch ein Friedensaufruf des Papstes?

In den letzten Tagen empfing Papst Benedikt eine
Anzahl von französischen Bischöfen, von denen man weiß,
daß sie geneigt sind, ihn in seinen Friedensbestrebungen
zu unterstützen. Es waren das die Bischöfe von Lyon,
Narbonne, Orléans und Chartres. Der mehrfach lebhaft
als Befürworter des fortgeführten Krieges aufgetretene
Bischof von Metz war zu den Beratungen nicht zugezogen.
Aus Kreisen, die dem Vatikan nahestehen, will man er-

fahren haben, die Besprechungen seien als Vorboten eines
neuen Friedensaufrufs anzusehen, den der Papst mit
Hilfe des internationalen Episkopates ergehen lassen will.

Waffenstillstand verlangt im russischen Vorparlament.

Bei der Besprechung der Landesverteidigung erklärte
der Redner der Linken, der Sozialrevolutionär Stein-
barg-Correllin: Die Kampffähigkeit der Armee kann nur
dann gesteigert werden, wenn Armee und Volk wissen
werden, wofür sie kämpfen. Die erste Bedingung für die
Hebung der Verteidigung und der Kampffähigkeit der
Armee ist ein vollständiger Wechsel unserer äußeren Politik.
In dem Vorschlag an alle kriegsführenden Mächte für
sofortigen Waffenstillstand sehen wir nichts, was die
Ehre und Würde Russlands schmälern könnte.

Aber Lloyd George, Wilson und ihr Vasall Poincaré
werden vielleicht in dem von Russland so heiß ersehnten
Waffenstillstand schon Unvorstellbares für sich sehen und
da die provisorische Regierung den selbständigen Wünschen
der Bundesgenossen folgen will oder muß, kann Russland
weiter bluten — bis zum Ende.

Oertliche und Provinznachrichten.

Hachenburg, 30. Oktober.

§ Zu der vom Kriegsrat im Januar 1917 heraus-
gegebenen Zusammenstellung von Gesetzen, Bekannt-
machungen und Verfügungen betreffend Kriegsvorräte
nebst deren Nachträgen, Ausführungsbestimmungen und
Erläuterungen ist das 4. Ergänzungsblatt nach dem
Stande vom 1. September 1917 erschienen. Dieses Er-
gänzungsblatt wird auf Anforderung kostenlos durch die
Stellen abgegeben, durch welche die Zusammenstellung
Nr. 1000/1. 17. RM. bezogen worden ist.

* Unser neuer Roman „Der rechte Weg“ aus
der bekannten Feder von R. Prigge-Prook, mit dessen
Abdruck wir mit der ersten November-Nummer beginnen,
führt uns mit einer Freundin, der ihre Umgebung die
wahren Güter des Lebens verschleiert und verborgen hat,
durch ein buntes Labyrinth von Lockungen und Wir-
rungen. Der Strudel der großen Welt zieht die Stra-
scheide an sich, der Glanz des Geldes blendet sie. Als
sie nach den Schätzen des Mammons und des Wohl-
lebens greift, zerfallen sie ihre umten den Händen. Sie
fühlt sich vom Unglück verfolgt und erniedrigt, denn der
herrlichste Reichtum, der ein Frauenleben schmücken kann,
das Wesen eines edlen Mannes, die reine Barmherzigkeit
Mutter, weiß sie noch nicht zu schätzen. Aber in sich
trägt sie, sich selber noch unbekannt, den Kern des Guten,
das schließlich über Weltlichkeit und Verführung siegen
muß. Sie erkennt den rechten Weg und schlägt ihn
festen Fußes und strahlenden Auges ein.

* Geschäfts-jubiläum. Am 23. Oktober d. J.
konnte der Mitinhaber und technische Leiter der Pegos-
Werke Gustav Berger & Cie., Joh- und Schulte-
fabriken Endelbrück, Hachenburg und Aua. Herr Gustav
Berger jr., 1. Vorsitzender des Verbandes Deutscher
Schulzeisen- und Stanzmesserfabriken und verwandter
Industrien, Berlin, Mitglied des großen Ausschusses des
Bundes der deutschen Industriellen, Berlin, auf eine
25jährige erfolgreiche Tätigkeit in seiner Firma zurück-
blicken. Aus diesem Anlaß richtete er eine Gustav-Ber-
ger-Stiftung in Höhe von M. 90000,— in Gestalt einer
Pensionskasse für Beamte und Arbeiter der Firma ein.
Außerdem erhielten alle Beamten und Arbeiter einmalig
doppeltes Gehalt bezw. Lohn. An die Nationalstiftung
überwies Herr Berger M. 10000,—. Herr Berger, der
seit langen Jahren der Gemeindevertretung, wie auch
dem Kreisrat angehört, hat darin manches Gute ge-
schaffen. Seiner Wildtätigkeit hat er oft in geheimen
und öffentlichen Spenden reichlich Ausdruck verliehen.
Der Ehrentag wurde durch eine zeitungsprechende Zusam-
mentkunft der Vertreter der in Frage kommenden mili-
tärlichen und zivil-Behörden, der Beamten und Arbeiter
der Firma in engem Kreise begangen. Der Jubilar er-
hielt außerordentlich zahlreiche Glückwünsche von nah
und fern. Sein unverwundlicher Schaffensgeist wurde
ihm, wie auch seine rüstige Gesundheit von allen Seiten
herzlichen für die Zukunft gewünscht.

□ Holzschuhe. In vielen Gegenden unseres Vater-
landes, insbesondere in der nordwestdeutschen Tiefebene,
hat der Holzschuh eine weite Verbreitung. In anderen
Gegenden ist er gar nicht bekannt, dort werden vielfach
die sogenannten „Pantinen“, d. h. Schuhe, bei denen nur
der Boden aus Holz besteht, irrtümlich als Holzschuhe be-
zeichnet. Der eigentliche, ganz aus Holz verfertigte Schuh,
bei dem nur über dem Spann hin und wieder ein Stückchen
Polsterung getragen wird, läßt sich, wie die Erfahrung
lehrt, insbesondere auf dem Lande von fast allen Berufs-
kreisen verwenden. Es tragen ihn nicht nur die nieder-
sächsischen und friesischen Bauern vielfach Tag aus Tag
ein, sondern auch die kleinstädtischen Arbeiter und Hand-
werker. Auch in der Großstadt ist er für viele Arten von
Berufstätigkeit verwendbar, z. B. für Hof- und Straßen-
reinigungsarbeiter und dergl. Weiteste Verbreitung des
Holzschuhs, von dessen Verwendbarkeit sich unsere Feld-
grauen, insbesondere auch in besetzten westlichen Gebieten
zu überzeugen hundertfach Gelegenheit hatten, wäre be-
sonders angesichts des gegenwärtigen Leder-mangels dringend
erwünscht. Holzschuhe, die ganz aus Holz oder in Verbindung
mit einer Spange von höchstens zwei Zentimeter Breite
oder mit einem Riemen hergestellt sind, können ohne Besorg-
nis getragen werden. Im Winter wird er durch Einlagen
von Stroh, Heu oder dergl. besonders wärmependend ge-
macht. Mit seiner Verfertigung aus Rappelhols befaßt sich
bislang vorwiegend nur die Hausindustrie. Die Verlegung
einer leistungsfähigen Industrie wäre erstrebenswert.

□ Urlaubseinschränkungen fürs Militär. Die ein-
schneidenden Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung, die
eine starke Einschränkung des Personenverkehrs auf der
Eisenbahn bezwecken, haben auch ihre Rückwirkung auf das
Heer, was ohne weiteres verständlich wird, wenn man be-
denkt, daß jetzt der weitaus größte Teil der Reisenden aus
Militärläubern besteht. Als notwendig hat sich heraus-

gestellt, den Urlauberverkehr für das Feldheer, besonders
für das Besatzungsheer, bedeutend einschränken. Beim
Feldheer wird die Urlaubsmöglichkeit etwa um die Hälfte
vermindert werden. Beim Besatzungsheer wird der Ver-
kehr nur noch zu kriegs- und landwirtschaftlichen
Zwecken, in dringenden persönlichen und Familienangelegen-
heiten sowie zur Wiederherstellung der Gesundheit nach
Verwundung oder Krankheit Urlaub erteilt werden. Außer-
dem dürfen Mannschaften beurlaubt werden, die verwundet
oder krank aus dem Felde in die Heimat zurückkehren,
bevor sie wieder an die Front geschickt werden, und ferner
solche Leute, die zum erstenmal in das Feld rücken, um
ihnen noch einmal ein Wiederleben mit ihren Angehörigen
zu ermöglichen, vorausgesetzt, daß sie länger als 3 Monate
vom Fronttruppenteil aus keinen Urlaub erhalten haben.
Auch für die Sonntage und für das Weihnachtsfest soll
von diesem Urlaubsverbot nicht abgesehen werden. Das
Publikum wird dringend gebeten, den Erfolg der Ein-
schränkung des Urlauberverkehrs nicht dadurch zunichte zu
machen, daß es an Sonn- und Feiertagen seine Angehörigen
in den Garnisonen aufsucht, infolgedessen die Eisenbahn
höchstens doppelt belastet und den Güterverkehr lahmlegt.

Vom Besterwald, 29. Okt. Ein bekannter Wester-
wälder, Matthias Jersab, starb im 98. Lebensjahr. Er
war einer der letzten, der bei festlichen Gelegenheiten in
der alten Trachten Tracht mit Schnallenschuhen, kurzen
Samthosen und dunkelblauem Rock Anzug trug.

Weilburg, 29. Okt. Die Stadtverordneten beschlossen
einstimmig die Errichtung eines Ehrenfriedhofs. So-
dann wurde gutgeheißen, daß 2500 Raummeter Holz in
den städtischen Wäldern geschlagen und mit der Fällung
am 1. November begonnen werden soll, um den Ein-
wohnern bei dem Kohlenmangel Heizmaterial zu ver-
schaffen.

Frankfurt a. M., 30. Okt. Eine Versammlung der
Frankfurter Ladenbesitzer sprach sich für Einschränkung
der allgemeinen Verkaufszeit während der Wintermonate
auf die Zeit von 9 bis 6 Uhr aus, damit an Heizung
und Beleuchtung gespart werde. An Samstagen soll
bis 7 Uhr offen sein, Lebensmitteldelikatessen sollen je eine
halbe Stunde später schließen. Heute besteht schon der
7-Uhr-Laden und die überwiegende Mehrzahl der
Geschäfte ist zwischen 1 und 3 Uhr geschlossen. — Die
Kriminalpolizei hob in der Altstadt eine „Fabrik“ für
die Herstellung falscher Ausweispapiere auf und ver-
haftete deren „Inhaber“, den Zimmerpolier Friedrich
Fied und den Arbeiter Max Beyer. Die beiden Falsch-
meldeten sich auf Grund der falschen Papiere bei fast
allen hiesigen Brotkommissionen an; die hier erhaltenen
Lebensmittellisten verkauften sie dann gegen teures Geld
an hiesige Einwohner und vorwiegend an durchreisende
Fremde. Im Besitz der beiden Betrüger fand man noch
zahlreiche falsche Stempel und Papiere.

Nah und Fern.

□ Zahlkarten zur unentgeltlichen Abgabe. Zur Förde-
rung des Postverkehrs hat das Reichspostamt an-
geordnet, daß Zahlkarten zur unentgeltlichen Abgabe an
allen Schaltern bereitgehalten sind, an denen Postwert-
zeichen und amtliche Vordrucke erhältlich sind und an denen
Zahlkarten eingeliefert werden können.

□ Vertenerung der Eisenbahn-Monatskarten. Die
neuen Bestimmungen für Monatskarten auf der Eisenbahn,
die am 1. November in Kraft treten, werden soeben ver-
öffentlicht. Die Monatskarten für I. bis III. Klasse werden
vom 1. November ab in zwei Arten ausgegeben, für Per-
sonenzüge zu den bisherigen Preisen und für Schnellzüge
mit 100 % Zuschlag auf die bisherigen Preise. Die für
Personenzüge ausgetheilten Monatskarten dürfen im
Schnellzugverkehr gegen Zahlung einer Ergänzungskarte
für jede Fahrt benutzt werden. Bei beiden Arten der
Monatskarte ist bei Benutzung von Schnellzügen der
tarifmäßige Schnellzugzuschlag zu zahlen.

□ Kriegsanleihezeichnungen im Heer. Es werden
noch folgende besonders bemerkenswerte Zeichnungs-
ergebnisse einzelner Truppenteile gemeldet: Eine Etappen-
kommandantur 90000 Mark, ein Infanterie-Bataillon
810000, eine Artilleriekompanie 100000, ein Etappen-
gebiets einer Armee 8500000, eine Infanterie-Division
1500000, eine andere Infanterie-Division 1000000, ein
Divisionstab 730000, die Offiziere eines Stabes 200000,
ein Infanterie-Regiment 133000, eine Kolonne von 100
Mann 87000, eine Kriegsanleihe 415000, zwei Infan-
terie-Batterien 105378, eine Feldartillerie-Abteilung
94968, ein Infanterie-Bataillon 39129, ein Feldlazarett
24063 und ein Brückentrain 20178 Mark.

□ Eine Veröffentlichung des Generalstabes über den
Krieg. Im Auftrage des Generalstabes des Feldheeres
wird im November eine erste Schilderung der großen
Schlachten dieses Krieges mit Benutzung amtlichen
Materials unter dem Titel: „Der große Krieg in Einzel-
darstellungen“ zu erscheinen beginnen. Jedes Heft des
Werkes wird einen Gegenstand in sich abgeschlossen dar-
stellen: die ersten beiden Hefte Lüttich-Ramur und die
Winterkämpfe in Masuren. Beigefügt wird viel amtliches
Kartenmaterial.

□ Eine Wurfabrik für Schwer- und Schwerarbeiter
des oberhessischen Industriebezirks ist vom schlesischen
Bierhandelsverbande in Königsbrunn in Betrieb genommen
worden. Der technische Ausbau des Unternehmens ist so-
weit gediehen, daß gegenwärtig täglich 120 bis 130 Zentner
Bier hergestellt werden können, die in den Städten
Beuthen, Gleiwitz, Rattowitz, Königsbrunn und Tar-
nowitz verteilt und dort von den einzelnen Werken ab-
geholt werden.

□ Begnadigungen in Polen. Generalgouverneur von
Weiler veröffentlicht zwei Begnadigungserlasse aus Anlaß
der Einsetzung des polnischen Regimentsrates. Der
eine Erlass bezieht sich auf zivilgerichtliche Urteile, behörd-
liche Strafbefehle und polizeiliche Freiheitsstrafen, der
andere auf militärgerichtliche Urteile; im letzteren Falle
sollen die Begnadigungen auf Vorschlag der obersten
Militärgerichte erfolgen, sofern „gewichtige Gründe“ dafür
vorliegen.

Drei berühmte Tote. Walter Flex, einer der feinsten jungen Kriegsdichter, ist auf Oel als Hauptmann des Feldpostbataillon 1000 gestorben. Ergründend wirkte er durch seine Lieder und durch sein dem Andenken eines gefallenen Freundes gewidmetes Buch „Der Wälder zwischen zwei Welten.“ — Im Alter von 62 Jahren starb in Kassel, kurz nachdem ihm die Melbung vom Selbstmord seines Sohnes zugegangen war, der Direktor der Kasseler Kunstakademie Professor Hans Oide. Seine bekanntesten Werke sind die Bildnisse des Dichters Klaus Groth und des Philosophen Friedrich Nietzsche. — In Baden bei Wien ist, 90 Jahre alt, der berühmte Wiener Hofburgschauspieler Bernhard Baumeister verstorben. Baumeister, von Geburt Bolener, hat eine Reihe prachtvoller Bühnengestalten geschaffen: den Pedro Crespo in Calderons „Richter von Salamea“, den „Erbförster“, den „Gott von Verdingen“, den „Musikant“ in „Kabale und Liebe“, den „Falstaff“ u. a.

Justus von Liebig in der Walschalla. Röntgen Ludwig von Bayern hat bestimmt, daß die Wälder des großen Meisters der chemischen Wissenschaft Justus von Liebig, dessen Verdienste um die deutsche Volkswirtschaft gerade während dieses Krieges so eindrucksvoll hervorgetreten sind, in die Walschalla aufgenommen wird.

Aufhebung einer Holzauktion wegen zu hoher Preise. Der eigenartige Fall, daß ein Verkauf aufgehoben wird, weil zu hohe Preise geboten werden, hat sich in Wittenberge ereignet. Dort fand in der königlichen Oberförsterei Büchow eine Holzauktion statt, zu der Käuflustige in großer Zahl erschienen waren. Die Preise wurden tüchtig in die Höhe geschraubt, so daß im Handumdrehen das Gebot für einen Raummeter Eichenbrennholz auf 50 Mark stieg. Der die Versteigerung leitende Forstmeister ließ nun den Verkauf einstellen, weil auf diese Weise nur wohlhabende Käufer das Holz erhielten, während das Brennmaterial in erster Linie den Rinderbesitzern zugedacht war.

Pastorinnen. Die theologische Fakultät der Universität Heidelberg hat einer Frau die Erlaubnis gegeben, den Titel eines Lizentiaten der Theologie zu erwerben. Den ersten weiblichen Lizentiaten in Baden wird gleichfalls Heidelberg besitzen. Ein Fräulein Oberbach aus Köln, das beide geistliche Prüfungen gemacht hat, ist vom Oberkirchenrat als Seelsorgerin bestätigt worden; sie soll als solche in Kliniken mit vielen weiblichen Insassen wirken.

Städtische Beschäftigten in Groß-Berlin. Mit Rücksicht auf wiederholte Klagen der Bevölkerung über teure Schuhbesserungen, die von den Schuhmachern mit dem Mangel an Arbeitskräften, Leder und Futtern begründet werden, wird die Stadt Berlin eigene Annahmestellen für Schuhbesserungen einrichten.

Verhandlungen über den Verkauf des Magnetberges. Nach russischen Zeitungsmeldungen verhandeln die Besitzer der im Gouvernement Orenburg gelegenen Fabriken mit einem japanischen Konsortium über den Verkauf des berühmten Magnetberges im gleichen Gouvernement, dessen Gehalt an Magnetstein auf eine Milliarde Rubel geschätzt wird.

Folgeschwere Explosion. Durch eine starke Explosion wurde laut einer Wiener Meldung das in der Nähe des Arsenal von Beniflex gelegene große Arbeiterquartier teilweise zerstört. Günstigen Umständen ist es zu danken, daß die Zahl der Toten nur zwei, die der Verwundeten nur fünf beträgt.

Ein' feste Burg ist unser Gott!

Su Luthers Gedächtnis!

Hier der Jahrhunderte entwandten,
Seit er erschuf sein großes Werk,
Seit sich entzweit den Geistesbanden
Der kühne Mönch von Bittenberg.
Er trohte mächtigen Gewalten,
Er kämpfte gegen eine Welt,
Und dennoch hat er durchgehalten
Als unbeflegter tapftrer Held.

Gott und Gewissen seine Richter,
Die feste Hand am Bibelbuch.
So stand der Tradition Vernichter,
Dem deutsch das Herz im Bufen schlug.
Ein Geistesheld der Überzeugung,
So sprach er mutig: Ich stehe hier,
Ein Kämpfer gegen Wahrheitsbeugung.
Kann anders nicht, Gott helfe mir!

Nicht niederreihen, neu erbauen
Wollt' er — so müht ihr ihn versteinern.
Drum Gegner gibt's in deutschen Gauen,
Die keinen Feind in Luther sehn.
Nicht die er schuf, die Glaubensformen,
Die machen groß ihn, mehr noch gilt,
Daß er dem Deutlichkeit gab die Normen
Für seines Volkes Ehrenschild.

Des Volkes Sohn, hielt er die Treue
Dem Deutlichkeit gegen wässigen Spott,
Und was er schrieb und sprach — stets neue
Zweispach' hielt er mit seinem Gott.
So sprach er Sprache, die wir reden,
Es ist von Luther erst geprägt,
Mit dem Gewebe seiner Taten
Hat er das Schrifttum festgelegt.

Des deutschen Hauses stillen Segen
Hat er wie keiner je erkannt,
Familienglück gar traulich hegen —
Sein Vorbild leuchtet durch das Land,
Mannhaft und weich, ein Lied im Herzen,
Bisgleich ein Sänger und ein Held.
So bracht' in Räten er und Schergen
Die Kraft und Freude in die Welt.

Drum feiert seinen Tag der Ehren,
Da er zuerst zog in den Kampf.
Singt laut sein Lob in vollen Chören,
Ein Friedenslied im Pulverdampf.
Auch Gegner singen seine Lieder,
Berkennend ihrer Feinde Spott.
Es singt der Deutsche immer wieder:
Ein' feste Burg ist unser Gott!

Hans Frick.

Fürsorge für die jüdische Bevölkerung in Österreich. Die Verwaltung des Oberbefehlshabers-Ost bewilligt 100 000 Mark als Vorschuß, damit sofort mehrere Eisenwagen voll alter und neuer Stiefel und alter Kleider aus der Schweiz unter die arme jüdische Bevölkerung in Österreich verteilt werden können. Es ist den fortgesetzten Bemühungen der Berliner Komitees für den Osten gelungen, von der Schweizer Regierung die Ausfuhr- und von der deutschen Regierung die Durchfuhrerlaubnis zu erlangen.

Albanische Schildkröten auf dem Wiener Markt. Der „Allgemeinen Fleischzeitung“ zufolge finden jetzt auf dem Wiener Lebensmittelmarkt albanische Schildkröten wegen ihres guten Geschmacks und ihrer Billigkeit wachsende Aufnahme. Das Schildkrötenfleisch ist billiger als das Rindfleisch. Es handelt sich, im Gegensatz zu unserer Sumpfschildkröte, die ein Wassertier ist, hier um ein Landtier, nämlich die sogenannte griechische Landschildkröte.

Norwegische Spionensucht. Die norwegische Regierung hat die unbedingte Abgabe von Signalen auf der Küste nach See durch Flaggen, Semaphore, Leuchtschiffe usw. bei Strafe von sechs Monaten Gefängnis verboten. Sind die Signale an Schiffe einer fremden Kriegsmacht abgegeben, so kann die Strafe auf sechs Jahre Gefängnis erhöht werden.

Ein Benediktiner als „Doctor juris utriusque“. B. Anselm Fellmann im Kloster Engelberg, ein Abt des Abtes dieses Klosters, promovierte dieser Tage an der Universität Freiburg „summa cum laude“ zum „doctor juris utriusque“. Seine Doktorarbeit handelte über die kirchliche Stellung des Klosters „Engelberg“. Vater Fellmann dürfte der erste Benediktiner sein, der sich die juristische Doktorwürde erwarb.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Verfahren gegen Professor Denkel. In der Disziplinarkommission gegen den Jenaer Universitätsprofessor und Direktor der dortigen Frauenklinik Dr. Max Denkel beantragte der Staatsanwalt Amnestierung und Entschädigung vom Dienst, da Professor Denkel nicht mehr im Vertrauen bestehe, um weiter an der Jenaer Frauenklinik wirken zu können.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Die Zukunft der Lederindustrie. Über die Art und die Anzahl in der bei der Lederherstellung zukünftig das Schuhwerk hergestellt werden soll, werden in dem Organ der Schuhindustrie während einige Mitteilungen gemacht. Darnach werden nach drei Gruppen von Herren- und Frauenschuhen geteilt werden. Ein grober, ein mittlerer und ein besserer Schuh. Der mittlere wird aus Vapiergewebe mit Lederbesatz und Sperrholzsohle hergestellt, während die übrigen zwei aus Segeltuch, Leinwand oder altem Filz mit Lederbesatz und gewöhnlicher Holzsohle bestehen werden. Der Preis wird dem Hersteller in einem gewissen Spielraum vorgeschrieben, nämlich einheitliche Preise für das ganze Reich geschaffen werden.

Die Landwirte gegen ein Getreidemonopol. Im Kriegsausbruch der deutschen Landwirtschaft, der die Vertretung sämtlicher deutscher landwirtschaftlicher Körperschaften darstellt, hat einen Beschluß den ihm angeschlossenen Körperschaften zur Stellungnahme unterbreitet. In diesem Beschluß wird grundsätzlich die Einführung eines Getreidemonopols abgelehnt.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Hachburg Kirchhübel in Hachburg

Abgabe von Verbrauchszucker
für Monat Oktober am Freitag, den 2. November d. J. in den Geschäften von Schulz, Winter, Dabach, Henney und Rhein. Kaufhaus. Auf Lebensmittelliste 11 wird ein Pfund abgegeben.

Hachburg, den 30. 10. 1917. Der Bürgermeister.

Kriegswirtschaftsamt Frankfurt a. M.
Zgh. Nr. 11 557. Frankfurt a. M., 18. Oktober 1917.

Arbeitshilfe in der Landwirtschaft.

Der Mangel an Arbeitskräften macht es erforderlich, daß in allen Gemeinden weitestgehend Arbeitshilfe geleistet wird. Angesichts der außerordentlichen Wichtigkeit der zelllosen Ernährung der Gorte und der Durchführung der Herbstarbeiten ist es vaterländische Pflicht jedes Einzelnen, dem Nachbar und Gemeindegemeinschaften seine Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen, wenn der eigene Betrieb sie nicht voll in Anspruch nimmt.

Nach den Bestimmungen des Herrn Kommandierenden Generals vom 7. 4. 1917 — Nr. 1017 — (Heilbronn, Generalkommando III. b. Zgh. Nr. 8853/2171 — 20251/5704) ist jede männliche oder weibliche Person verpflichtet, auf Aufforderung des Gemeindevorstehers ihres Wohnortes im Bezirk ihrer Wohnsitz- oder Nachbargemeinde gegen den jeweils am Arbeitsorte üblichen Lohn eine ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechende land- oder forstwirtschaftliche Arbeit zu übernehmen.

Ebenso sind alle im Militärverhältnis stehenden Wehrpflichtigen, insbesondere die zurückerufenen und beurlaubten Militärs, ausdrücklich nach Anordnung des Kreisamtes gehalten, auf Anforderung Nachbarn zu leisten. Jede Weigerung müßte die sofortige Ein- oder Rückführung zum Wehrdienst zur Folge haben.

Sämtliche Wirtschaftsausschüsse werden unter Hinweis auf die angelegenen Bestimmungen ersucht, im Interesse der rechtzeitigen Beschäftigung der so dringlichen landwirtschaftlichen Arbeiten jede noch verfügbare Arbeitskraft zur Arbeitshilfe heranzuziehen. Nur, wenn alle erreichbaren Kräfte landwirtschaftlicher Arbeit zugeführt werden, kann es gelingen, die Gorte zu bergen und das Feld zu bestellen.

Jeder einzelne Fall, in welchem ohne zwingenden Grund, wie z. B. Unabkömmlichkeit im eigenen Betrieb oder Krankheit, die Leistung von Arbeitshilfe verweigert wird, ist unverzüglich der Kriegswirtschaftsstelle zwecks weiterer Verfolgung zu melden.

Weiteste Verbreitung wird durch örtliche Bekanntmachung und öffentlichen Anschlag empfohlen.

Emmerling.

Wied veröffentlicht.

Hachburg, den 26. 10. 1917. Der Bürgermeister.

Empfehle meinen Vorrat

Dreschmaschinen, Fegmühlen, Häckselmaschinen, Rübenschneller, Kultivatoren, Dörr-Apparate und Obstdörrhorden zu billigsten Tagespreisen.

Hachburg. Berthold Seewald.

Marlenburg, den 15. Oktober 1917.
Viele Brennstoffe stehen draußen noch ungeerntet, zu deren Sammlung jetzt alle Hände ans Werk müssen. Bei dem täglich wachsenden Bedarf an Brennstoffen sowohl der Kreisverwaltung als auch der Zivilbevölkerung und mit Rücksicht darauf, daß die Zufuhr an Spinnrohstoffen nunmehr vollständig unterbunden und auf Ersatz aus neutralen Ländern nicht mehr zu rechnen ist, ist es vaterländische Pflicht, dafür zu sorgen, daß möglichst auch der letzte Rest seiner Verwertung, d. h. der Holzgewinnung nutzbar gemacht wird.

Die Kriegswirtschaftsbehörde bewilligt daher jedem Sammler der Abfuhr von mindestens 10 Alton trockener, entblätterter Restholzstücke außer dem bisherigen Preise von 14 Pfennig für das Alton eine besondere Sammelprämie von 14 Pfennig für das Alton, so daß nunmehr 28 Pfennig für ein Alton Restholz erzielt wird. Diese neue Prämienbestimmung tritt mit dem 1. Oktober in Kraft und von diesem Tage an kommt natürlich die ausgesetzte Sonderprämie in Fortfall.

Geizigheit macht ich darauf aufmerksam, daß auch Stengel in einer Mindesthöhe von 60 cm abgeleitet werden, und die Ernte bei trockener Witterung bis in den Winter hinein stattfinden kann.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Thon.

Hugo Backhaus

Uhren- und Goldwaren-Handlung

Hachburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Taschen- und Wanduhren
Wecker

Goldwaren und Brillen

zu den billigsten Preisen.

Taschenlampen, Batterien und Birnen.

Reparaturen

werden prompt und billigst ausgeführt.

Einkochgläser

zu haben bei

Josef Schwan, Hachburg.

Neu eingetroffen:

Feldpostschachteln

für 8—10 Pfund, sowie für Butter, Marmelade, Eier, Zigarren und alle sonstigen Größen.

Ferner empfehle:

Briefpapiere und Umschläge in Mappen und lose

Kartenbriefe } ins Feld und aus dem Felde

Postkarten } Feldpostkarten mit anhängender Antwortkarte

Notizbücher in verschiedenen Größen

Packpapier in großen Bogen

Füllfederhalter mit Ersatzfedern

Federhalter, Federn, Bleistifte und Kopierstifte

Ullsteins KriegsAtlas mit 52 Karten von allen Schauplätzen des Weltkrieges. Preis 1 Mark.

Unterhaltungs- und Jugendbücher.

Th. Kirchhübel, Buch- und Papierhandlung

Hachburg, Wilhelmstraße.

la. Vederfett in verschiedenen Packungen

Schuhcreme

Geolin-Metallputz

Prima „Globus“-Schneerpulver

Suppeneinlagen

Gewürze Backpulver u.

Feldpost-Kartons

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Karl Henney, Hachburg.

Kautschuk- und Metallstempel

in allen Ausführungen liefert in kürzester Frist zu den billigsten Preisen die

Geschäftsstelle des „Erzähler vom Weierwald“
Hachburg, Wilhelmstraße.